

Parteien zur Wahl 2009:

Wie stehen die Parteien zur Wissenschaftspolitik?

Wissenschaft als Beruf

Wissenschaft in der Gesellschaft

Doktorandenausbildung

Wissenschaftskommunikation

CDU

Vollständige Antwort der CDU

Eine gemeinsame Initiative der

Doktoranden-Netzwerke in Deutschland:



MAX PLANCK

PhDnet



Helmholtz Juniors



Wissenschaft als Beruf

Wie bewerten Sie die Planbarkeit einer wissenschaftlichen Karriere in Deutschland? Welche Maßnahmen möchten Sie durchführen, um Defizite -- auch im internationalen Vergleich zu beheben und mehr junge Menschen für einen dauerhaften Verbleib im deutschen Wissenschaftssystem zu gewinnen?

Für die CDU sind Forschung und Innovation entscheidende Bausteine unseres Programms für Wachstum und zur Überwindung der Wirtschaftskrise. Ein Hochtechnologiestandort ist auf exzellente Köpfe, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie auf hervorragend ausgebildete Fachkräfte angewiesen. Wir haben seit 2005 mit der Hightech-Strategie erstmals ein konsistentes nationales Innovationskonzept konsequent umgesetzt. Unser Ziel ist es, in Deutschland die bestmöglichen Bedingungen für Forschung und Wissenschaft zu schaffen.

Die Ausgaben des Bundes für Forschung und Entwicklung sind von 2005 bis heute von 9 auf 12 Milliarden Euro gewachsen. Der Haushalt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) haben wir um mehr als ein Drittel auf 10,2 Milliarden Euro erhöht. So viel hat noch keine Bundesregierung zuvor für diese Bereiche ausgegeben. Von 2006 bis 2010 wachsen die Mittel für die außeruniversitären Wissenschafts- und Forschungsorganisationen allein durch den Pakt für Forschung und Innovation um rund 2,4 Milliarden Euro auf dann rund 5,9 Milliarden Euro an. Die CDU will, dass Staat und Wirtschaft gemeinsam mindestens drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Forschung und Entwicklung investieren. Dies ist kein Selbstzweck, sondern notwendige Investition in die Zukunft, in die Arbeitsplätze von morgen. Wichtige Instrumente zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sind der Hochschulpakt und die Begabtenförderung. Die Promotionsphase muss in ihrer Qualität weiter verbessert und klarer strukturiert werden.

Die CDU will dem wissenschaftlichen Nachwuchs mehr Perspektiven bieten und die Planbarkeit wissenschaftlicher Karrieren stärken, Chancengerechtigkeit für Frauen verbessern sowie die Internationalisierung der deutschen Hochschulen und Karriereentwicklung inner- und außerhalb von Wissenschaft und Forschung voranbringen. Der "Bundesbericht zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses" (BuWiN) 2008 zeigt: die Nachwuchsförderung in Deutschland umfasst ein großes Spektrum und besitzt eine hohe Qualität. Gleichwohl gibt es keinen Grund, um nachzulassen.

Im Rahmen der Exzellenzinitiative wurden bisher rund 4 200 exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eingestellt. Diese Erfolge wollen wir verstetigen: Bund und Ländern haben deshalb am 4. Juni 2009 die Weichen für die Fortsetzung der Initiative gestellt. Wir werden sie konsequent umsetzen. Die Nachwuchsförderung wird dabei nachhaltig gestärkt.

Die deutschen Wissenschaftsorganisationen müssen sich in einer immer stärker werdenden internationalen Konkurrenz bewähren. Der Wettbewerb um die besten Köpfe wird weltweit ausgetragen. Mit der Internationalisierungsstrategie haben wir deutsche Wissenschaft und Forschung stärker auf ihre weltweite Vernetzung hin ausgerichtet. Wir wollen die Forschungszusammenarbeit mit den weltweit Besten weiter stärken.

Wie sehen Sie in diesem Zusammenhang die Bedeutung von "Tenure Track"-Regelungen und Nachwuchsprofessuren (Junior-Professuren) im deutschen Wissenschaftssystem? Wie können diese gefördert werden? Welche zusätzlichen finanziellen Mittel können Sie dazu zur Verfügung stellen?

Mit dem Gesetz über befristete Arbeitsverträge in der Wissenschaft wurde 2007 die ursprüngliche Regelung der Juniorprofessur praxistauglicher gemacht und damit jungen Forscherinnen und Forschern bessere berufliche Perspektiven in Deutschland eröffnet. Wir haben die Möglichkeiten für die Befristung verbessert und eine familienfreundliche Komponente

eingeführt. Zusätzliche Schritte müssen folgen – mit einem Wissenschaftsfreiheitsgesetz, das den Forschungseinrichtungen bei der Gestaltung ihrer Arbeitsverhältnisse neue Spielräume eröffnet. Deshalb wollen wir die Wissenschaftsfreiheitsinitiative weiter vorantreiben. Mit dem Positionspapier "Freiräume für die Deutsche Wissenschaft" hat die CDU/CSU-Bundstagsfraktion dieses Problem aufgegriffen. Auf Initiative von Bundesministerin Dr. Annette Schavan hat das Bundeskabinett am 30. Juli 2008 die Eckpunkte für die Initiative Wissenschaftsfreiheitsgesetz beschlossen. Im Rahmen eines Pilotprojektes bis 2010 erhalten die außeruniversitären Forschungseinrichtungen mehr Mittel zur Selbstbewirtschaftung und größere Deckungsfähigkeiten im Rahmen ihrer Haushalte. Unser Ziel: durch Wettbewerb zu Exzellenz!

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gehören attraktive und international konkurrenzfähige Karriereperspektiven. Wir setzen uns für eine höhere Mobilität zwischen Wissenschaft und Wirtschaft mit einer Öffnung der Karrierewege sowie insbesondere für mehr "Tenure Track"-Stellen ein.

Die Hightech-Strategie hat eine neue Qualität im Zusammenspiel von Wissenschaft, Wirtschaft und Politik gebracht. Wirtschaft und öffentliche Hand haben die Investitionen in Forschung und Entwicklung deutlich erhöht und zugleich eine sehr positive Entwicklung bei den Beschäftigungen erreicht.

Die Nachwuchsförderung wird mit der Fortsetzung des Paktes für Forschung und Innovation, der Exzellenzinitiative und des Hochschulpaktes bereits nachhaltig verbessert. Mit rund 18 Milliarden Euro sind die drei Pakte die größte Investition in Wissenschaft, Forschung und Bildung, die es in Deutschland jemals gegeben hat. Daran wollen wir weiterarbeiten – zusammen mit den Ländern.

Welche Rolle spielt für Sie der akademische Mittelbau? Welche Maßnahmen möchten Sie ergreifen, um den akademischen Mittelbau gegebenenfalls wieder zu stärken?

Der akademische Mittelbau – darunter auch zahlreiche Promovierte und Doktoranden – ist mitentscheidend für die Qualität von Forschung und Lehre an den Hochschulen. Die CDU wird sich neben der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung auch für attraktive zusätzliche Karrierewege des wissenschaftlichen Mittelbaus einsetzen.

Wie bewerten Sie die Wirkungen des Wissenschaftszeitgesetzes auf die Attraktivität und die Planbarkeit von wissenschaftlichen Karrieren? Sollte Ihrer Meinung nach am Wissenschaftszeitgesetz in seiner derzeitigen Form unter der aktuellen Finanzierungslage festgehalten werden?

Das neue Wissenschaftszeitvertragsgesetz fasst die Regelungen für die Qualifizierungsphase von Wissenschaftlern und die spezifische Befristungsregelungen zusammen. Davon profitieren insbesondere junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und auch Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Sie können nach dem Gesetzentwurf ihre zeitlich befristeten Drittmittelprojekte wesentlich transparenter und vor allem rechtssicher durchführen. Das eröffnet ihnen auch mehr Möglichkeiten in der Drittmittelinwerbung.

Mit dem Wissenschaftszeitvertragsgesetz haben wir eine Familienkomponente für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler eingeführt, die neben ihrer Forschungstätigkeit auch Erziehungsaufgaben übernehmen. Für jedes Kind kann sich die Qualifizierungsphase um zwei Jahre verlängern. Damit erhöhen sich insbesondere die Chancen für Frauen in der Wissenschaft.

Wissenschaft in der Gesellschaft

Wie beurteilen Sie den Stellenwert der Wissenschaft in der deutschen Gesellschaft?

Wissenschaft und Forschung entscheiden über den materiellen und auch den immateriellen Wohlstand einer Gesellschaft. Sie sind die entscheidende Grundlage für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung. Die Geisteswissenschaften bieten zudem unverzichtbares Orientierungswissen in einer sich schnell verändernden Welt.

Der Ideenreichtum und die Kreativität der Menschen sind wesentliche Vorteile Deutschlands im globalen Wettbewerb. Nur mit Entdeckergeist und Erfindungsreichtum können wir überzeugende Antworten auf die Frage geben, wovon und wie wir morgen leben wollen. Wir brauchen technologische Innovationen und zugleich Menschen, die Forschungsergebnisse in Anwendungen übersetzen können. Die CDU bekennt sich zur besonderen Bedeutung der Grundlagenforschung und zur wissenschaftlichen Autonomie. Wir wollen Neugier, Entdeckergeist und das Interesse an Wissenschaft und Technik bei Kindern und Jugendlichen früher wecken und fördern. Im Rahmen des föderalen Bildungssystems werden wir einen Schwerpunkt in den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik setzen.

Welche Möglichkeiten sehen Sie, um Arbeit in der Wissenschaft familienfreundlicher zu gestalten?

Die CDU will eine familiengerechte und kinderfreundliche Gesellschaft in Deutschland. Wir werden es den Familien leichter machen, so zu leben, wie sie es selbst wollen. Jedes Kind ist willkommen. Wir wollen, dass sich mehr junge Menschen in Deutschland für Kinder entscheiden. Wir wollen Zuversicht und Optimismus stärken und objektive Hürden im Alltag senken – denn die Entscheidung für Kinder fällt leichter, wenn die Eltern Vertrauen in die Zukunft haben. Dies gilt auch für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Neben den massiven Investitionen in Bildung und Forschung hat die unionsgeführte Bundesregierung deshalb auch das Wissenschaftszeitvertragsgesetz um eine familienpolitische Komponente ergänzt. Dies soll zur Familiengründung ermutigen.

Wir wollen nicht, dass Eltern zu einem Lebensmodell gedrängt werden, das sie nicht wollen. Vielmehr sollen sie selbst entscheiden, wie sie ihre Kinder erziehen. Wir sorgen deshalb für mehr und bessere Betreuungsangebote. Für Kinder unter drei Jahren wird bis 2013 mit Unterstützung des Bundes durch Länder, Kommunen und freie Träger ein bedarfsgerechtes Angebot geschaffen. Danach gilt ein Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab dem ersten Lebensjahr. Wir werden die Zusage einlösen, dass Eltern ab 2013 ein Betreuungsgeld monatlich erhalten, wenn sie keinen Krippenplatz in Anspruch nehmen. Das Betreuungsgeld ist unbürokratisch auszugestalten. Wenn die Ausbauziele für die Kinderbetreuungseinrichtungen bereits vor 2013 erreicht werden, wollen wir auch das Betreuungsgeld vorzeitig einführen.

Frauen sind in vielen Bereichen der Wissenschaft noch sehr schwach vertreten, besonders in höheren Ebenen. Auch im internationalen Vergleich gibt es in Deutschland sehr wenige Frauen, die eine Professur oder vergleichbare Stelle erreichen. Welche Gründe sehen Sie hierfür? Was würden Sie tun, um das Potential der Frauen, insbesondere im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich, besser für die Gesellschaft zu nutzen?

Zur Sicherung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit in der Forschung können wir auf die Potenziale von Frauen nicht verzichten. Darauf hat die CDU/CSU-Bundestagsfraktion in ihrem Entschließungsantrag zur Gleichstellungspolitik im Wissenschaftssystem hingewiesen. Die CDU will gezielt dem unterdurchschnittlichen Anteil von Frauen in wissenschaftlichen Berufen entgegenwirken.

Bereits heute fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung beispielsweise 200 Professuren für Frauen an ausgewählten Hochschulen. Diese haben sich im Wettbewerb mit hervorragenden Gleichstellungskonzepten durchgesetzt. So werden gleichzeitig herausragende Forscherinnen gefördert und es werden Strukturen verankert, die die Chancengerech-

tigkeit stärken. An diesem außerordentlich erfolgreichen Wettbewerb hat sich fast die Hälfte der deutschen Hochschulen mit ihrem Gleichstellungskonzept beteiligt.

Doktorandenausbildung

Welche Defizite sehen Sie in den (teilweise fächerspezifischen) Finanzierungs- und Beschäftigungsmodellen für Doktoranden in Deutschland? Wie kann eine angemessene soziale Absicherung, insbesondere in der Kranken-, Arbeitslosen- und Rentenversicherung, auch für Stipendiaten kostengünstig ermöglicht werden?

Welche Möglichkeiten sehen Sie zur Verbesserung der Betreuungsbedingungen von Doktoranden? Wie könnte das Betreuungsverhältnis, gerade an den Universitäten, deutlich verbessert werden? Erscheint Ihnen die Wiedereinführung eines personalstarken Mittelbaus als eine gute Möglichkeit?

Im Rahmen des Bologna-Prozesses wird die Bedeutung der Ausbildung von Doktoranden einen noch größeren Stellenwert erhalten. Ohne diese Vielfalt der Promotionsmöglichkeiten einzuschränken, muss die Promotionsphase in ihrer Qualität weiter verbessert und klarer strukturiert werden. Mehr Selbständigkeit und Eigenverantwortung der Doktoranden sollen zu einer gezielten Qualifizierung auch außerhalb der Wissenschaft führen. Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion hat Bund und Länder aufgefordert, zu einer verstärkten Förderung und Betreuung von Doktorandinnen und Doktoranden zu kommen.

Inwieweit sollten außeruniversitäre Forschungseinrichtungen bzw. Fachhochschulen das Recht zur Promotion bekommen?

Das differenzierte deutsche Hochschul- und Wissenschaftssystem hat sich bewährt. Jeder Hochschultyp und auch die außeruniversitären Forschungseinrichtungen sollen in ihrer Entwicklung gefördert werden. Wo es sinnvoll ist, strebt die CDU auch die Bündelung der Forschungspotentiale unter einem Dach an, wie dies schon beim Karlsruher Institut für Technologie (KIT), dem Zentrum für Neuro-degenerative Erkrankungen und dem Nationalen Diabeteszentrum geschehen ist.

Wissenschaftskommunikation

Wie stellen Sie sich ein Programm vor, welches wissenschaftliche Erkenntnisse aufbereitet und flächig, nicht nur an einigen wenigen universitätsnahen Schulen diese dort anbietet? Welche Aktivitäten stellen Sie sich zur Förderung der Wissenschaftskommunikation auf Seiten der Wissenschaftler vor?

Wissenschaft und Forschung bilden entscheidende Grundlagen für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung. Die Geisteswissenschaften sind die eigentlich treibende Kraft der Entwicklung in ethischen und sozialen Fragen. Daher ist eine grundlegende Akzeptanz von Wissenschaft, Forschung und Innovation bei den Bürgerinnen und Bürgern unseres Landes so wichtig. All dies braucht eine gute Vermittlung durch eine starke öffentliche Wissenschaftskommunikation. Zur Vermittlung von Wissenschaft trägt der Wissenschaftszug "Expedition Zukunft" bei, der in diesem Jahr durch Deutschland fährt und in den folgenden Jahren als Botschafter des Forschungsstandortes Deutschland auch in anderen Ländern unterwegs sein wird.

Das Interesse an Wissenschaft muss in jeder Generation neu geweckt werden. Im Übrigen gilt, dass gerade bei Kindern das Interesse an Wissenschaft und Technik früher geweckt und gefördert wird. Deshalb werden wir wie bereits erwähnt einen Schwerpunkt in den MINT-Fächern setzen.

Wie stehen sie zum Missverhältnis von durch Steuergelder ermöglichte wissenschaftlicher Erkenntnis und der eher selten gegebenen (kosten-)freien Verfügbarkeit dieser Informationen?

Die Digitalisierung und das Internet bieten weiten Teilen der Bevölkerung eine einmalige und auch neue Chance, an Kunst, Kultur und Wissenschaft zu partizipieren. Neue Formen der Sammlung und Weitergabe von Wissen haben sich erfolgreich etabliert. Wir wollen diesen Innovationsschub in Deutschland unterstützen.

Neben dem Schutz des materiellen Eigentums bedarf es in der Wissensgesellschaft auch eines hinreichenden Schutzes geistigen Eigentums. Dies gilt ebenso für die öffentlich finanzierte oder teilfinanzierte Forschung. Open Access kann eine wichtige Rolle in der Wissenschaft spielen und ist doch nicht für jedes Fach die geeignete Publikationsform. Die CDU will Wissenschaft und Forschung mit der bestmöglichen Informationsinfrastruktur ausstatten und setzt sich für einen fairen Ausgleich der Interessen von Bildung und Wissenschaft, von Künstlern, Kultur- und Kreativwirtschaft, von Verbraucher- und Datenschutz sowie der Technologieanbieter ein.